

Von der Normopathologie zum Umbau der Zivilisation.

Rudolf Bahro und die Umweltbewegung

Es ist still geworden um Rudolf Bahro. Der am 5. Dezember 1997 verstorbene Sozialökologe hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten seines Lebens mit dem Umbau der Industriegesellschaft beschäftigt. Als ehemaliges Mitglied des Bundesvorstandes der Grünen hielt er deren Positionen zum Umwelt- und Tierschutz für völlig unzureichend und verließ 1985 die grüne Partei. Berühmt wurden seine Vorlesungen an der Humboldt-Universität zu Berlin im Rahmen des *Studium generale*, in denen er mit Hilfe namhafter Referentinnen und Referenten die zivilisatorische Krise beleuchtete. Mit unbestechlichem Blick für die Fakten lehnte er Halbheiten ab und bewegte sich konfrontativ und produktiv auf wissenschaftlicher, politischer und gesellschaftlich-praktischer Ebene. Unterstützt von Kurt Biedenkopf begann er seine Gemeinschaftsideen im sozial-ökologischen Projekt *LebensGut Pommritz* umzusetzen, das bis 2016 bestand. Zu seinem Vermächtnis gehört sein Buch *Logik der Rettung* (1987), aus der Tagespolitik heraus geschrieben, im guten Sinne konkret, aber aus heutiger Sicht auf das Wesentliche und aktuell Bleibende zu verdichten. Jedenfalls lesen sich viele Einsichten und Kommentare Bahros erstaunlich aktuell.

Der Wahnsinn geht weiter. Längst ist bekannt, dass *Exxon* die Klimakrise wissenschaftlich exakt vorhergesagt, die Ergebnisse aber unter Verschluss gehalten hat. Viele umweltpolitisch aktive Autoren haben seit über 50 Jahren immer wieder überzeugend den Notstand beschrieben, der erst jetzt ins allgemeine Bewusstsein dringt. Es ist offensichtlich, dass die Beschönigung oder gar Leugnung des Klimanotstandes ein soziokultureller Verdrängungsprozess ersten Ranges ist. Verleugnet wird, dass sich die Fortschrittsvision des Industriezeitalters längst erschöpft hat und das Projekt der Moderne zu scheitern droht.

Die Autoindustrie tut alles, um ihre PS-Boliden weiter aufzupeppen und die neuen E-Mobile verkaufsfähig zu machen. Der Kunde dankt es. Wenigstens jetzt sollen die PS der SUVs noch einmal richtig aufgedreht werden, bevor die Show vorbei ist und der Klimanotstand statt freiwilliger Maßnahmen radikale Veränderungen erzwingt. Kaum ein Tag vergeht, an dem die Absurditäten des Konsumkapitalismus mit seinen zu kurz greifenden politischen Maßnahmen gegen den Klimawandel nicht deutlich werden.

Auch wenn Rudolf Bahro die Bewegungen *Fridays for Future* und *Extinction Rebellion* mit ihren neuen Protestformen nicht vorhersehen konnte, so hat er doch den westlichen Lebensstil, der in die Apokalypse führt, scharfsinnig kritisiert. In der Politik der Grünen sah er kein entschiedenes Bemühen um einen geistig-spirituellen Wandel und entlarvte sie als Umweltkosmetik. Tatsächlich fürchten grüne Politiker heute um die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Automobilindustrie, während die AfD der Bundesregierung vorwirft, den Industriestandort Deutschland zu gefährden.

Der DDR-Dissident Rudolf Bahro, der nach seiner Sozialismuskritik in seinem 1976 erschienenen Buch *Die Alternative* in der Bundesrepublik lebte und seit 1990 an der Humboldt-Universität zu Berlin Sozialökologie lehrte, untersuchte die Grundlagen der industriellen Zivilisation in ihrer Tiefenstruktur und Dynamik. Als Sozialökologe stellte er schon früh die entscheidenden Fragen zur *Logik der Selbstausrottung*: "Warum investiert der Mensch seit Beginn der Zivilisation immer mehr schöpferische Lebensenergie in mörderische und selbstmörderische Kulturzusammenhänge?" Wie kann in den westlichen Gesellschaften eine Rettungsdynamik in Gang kommen? Wie kann in den reichen westlichen Gesellschaften eine neue verallgemeinerungsfähige Lebensweise entwickelt werden, die sich rigoros vom zerstörerischen Konsumismus mit seiner täglichen Produktionsschlacht verabschiedet und die Zukunft der Menschheit durch die Bewahrung der Lebensgrundlagen sichert?

Ausgangspunkt von Bahros Zivilisationskritik ist die immer mehr zur Gewissheit werdende Vermutung, dass eine Gesellschaft, die ihre Kräfte tauschwertorientiert vorrangig in die Produktion materiellen Reichtums (Waren, Güter) investiert, ihre Zukunftsfähigkeit kulturell und ökologisch verspielt. Das ungelöste Problem der industriellen Warenproduktion liegt in der Ausbeutung der natürlichen Ressourcen. Im Konsumkapitalismus hat die Ausweitung der Warenproduktion zu einer enormen Steigerung der Naturausbeutung geführt. Güter werden produziert, ohne die Endlichkeit und Erneuerbarkeit der Ressourcen in die Gesamtrechnung einzubeziehen. Damit entfaltet die materialistische Lebensweise zunehmend exterministische Wirkungen und steuert auf ein Zivilisationsstadium jenseits der ökologischen Stabilität mit der Gefahr der "Selbsterstörung" zu. Hier greift Bahro die Warnung Edward Thompsons auf und konkretisiert sie im Sinne einer „Logik der Rettung“, um auszuloten, wie das als *Exterminismus* bezeichnete Zivilisationsstadium jenseits der ökologischen Stabilität vermieden werden kann, das die Tendenz hat, weltweit destruktive Wirkungen bis hin zur "totalen Selbsterstörung" zu entfalten (Ausbeutung der Natur, Zerstörung der Biosphäre, Artensterben, Armut und Hunger, drohender Genozid an den Menschen).

Betrachtet man die Klimapolitik der letzten Bundesregierungen, so zeigt sich, dass es sich bei den Klimarettungspaketen um eine - wie Bahro es nennt - „systemimmanente Schadensbegrenzung“ handelt, deren primäres Ziel die Stabilisierung der gegenwärtigen Ökonomie ist. Eine ökologische Rettungspolitik kann es für Bahro nur geben, wenn der gewohnte Rahmen überschritten wird, in dem das Machbare an die herrschenden Gewohnheiten und Institutionen gebunden ist und ökonomisch und politisch definiert wird. Um den Preis der Zerstörung der Mitwelt halten wir an einer gewohnten Lebenspraxis fest, „die sich als selbstmörderisch herausstellt, ohne so gemeint zu sein.“ Deshalb plädiert Bahro für eine "Bewusstseinsveränderung größten Stils, und zwar nicht nur auf der individuellen, sondern auch auf der sozialen, institutionellen Ebene".

Gerade in der jungen Generation, die sich der Konsequenzen für ihre Zukunft bewusst wird, gibt es erkennbare Bestrebungen für einen solchen Bewusstseinswandel. Ob die derzeit erstarkenden Bewegungen etwas bewirken könnten, hängt auch davon ab, ob es gelingt, den „Teufelskreis der kapitalistischen Wachstumsdynamik“ zu durchbrechen und in dezentralen Einheiten mit subsistenzwirtschaftlichen Elementen einen Lebensstil zu entwickeln, der von „freiwilliger Einfachheit“ und „sparsamer Schönheit“ geprägt ist. Bahro zeigte sich überzeugt, dass dieses Ziel erreichbar sei. Ob wir uns bereits in einem tiefgreifenden Wandlungsprozess im Sinne einer Logik der Rettung be-

finden, ist noch nicht ausgemacht. Gegenwärtig zeichnet sich eine neue Spaltung der Gesellschaft ab. Nach wie vor geht es einer großen Gruppe von Konsumenten – im Schulterschluss mit großen Teilen von Politik und Wirtschaft – nicht primär um eine nachhaltige Entwicklung, sondern um ein Konsumniveau mit hohem Genuss-, Spaß- und Unterhaltungswert bei gleichzeitiger Erhaltung der Gesundheit. Das Klima soll gerettet werden, aber ohne die Bereitschaft, auf die Annehmlichkeiten des materiellen Wohlstands zu verzichten. SUVs stehen exemplarisch für diesen anhaltenden Trend. Demgegenüber hat eine neue Gruppe von Verbrauchern angesichts der Klimakrise begonnen, politische Prioritäten für ein Leben mit nachhaltiger Lebensqualität zu entwickeln. Wie Bahro hat sie erkannt, dass eine neue rettende Lebensweise noch nicht erreicht ist, solange der „Normalverbrauch“ nur biologisch-dynamisch garniert wird, die Autos etwas weniger Sprit verbrauchen oder durch Elektroautos ersetzt werden, die Getränkedosen ressourceneffizienter (materialsparer und dünnwandiger) hergestellt werden und die Menschen sich gesundheitsbewusster ernähren. Damit wird das materielle Wohlstandsmodell in Zweifel gezogen. Aus lebensdienlichen Gründen kann es nur ein Primat der Ökologie vor Ökonomie und Politik geben. Bahro wusste das.

Heute können wir nur feststellen, dass der Kampf der Lebenstribe gegen den gesellschaftlich organisierten Todestrieb noch nicht entschieden ist. Sein Ausgang wird davon abhängen, ob es gelingt, eine postkapitalistische Ökologie aufzubauen, die sich vom Neoliberalismus ebenso verabschiedet wie vom Konsumismus. Die Utopie eines Postkapitalismus ist immer wieder lebendig geworden und hat sich bei Rudolf Bahro, einem Vordenker der Sozialökologie in Deutschland, in der klaren Erkenntnis niedergeschlagen, dass ein „rettender gesellschaftlicher Wandel“ eine tiefgreifende Verwandlung des Menschen sowie neue Beziehungsstrukturen und Institutionen voraussetzt, die eine Abkehr von der gesellschaftlichen und ökonomischen Megamaschine beinhalten.